

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. Frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. Zusätzl. Beleggeld Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Bestellungen, unsere Adressen u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit die Postämter entgegen. Die Postämter sind verpflichtet, den Briefkasten des Bestellers zu öffnen. Die Postämter sind verpflichtet, den Briefkasten des Bestellers zu öffnen.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Anzeigenpreise laut auflegender Preisliste Nr. 2. — Riffer-Gebäude: 20 Rost. — Besondere dem Erscheinenstage und Samstagabend werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Redaktion: 10 Uhr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Besondere dem Erscheinenstage und Samstagabend werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Redaktion: 10 Uhr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Besondere dem Erscheinenstage und Samstagabend werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Redaktion: 10 Uhr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Wilsdruff.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Wilsdruff.

Nr. 253 — 97. Jahrgang

Trabantschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 340

Freitag, den 28. Oktober 1938

## Geringerer Sparwille?

Von 1933 bis 1937 haben allein die deutschen Sparfassen eine Zunahme ihrer Einlagen um 40 v. H. aufzuweisen. Die Zahl der Sparbücher ist sogar größer als in der Vorkriegszeit. 1913 betrug sie rund 23 Millionen Stück, gegenwärtig rund 35 Millionen. Das beweist, daß, wenn am Deutschen Sparfassen wie alljährlich ein Appell an das deutsche Volk zum verstärkten Sparen gerichtet wird, dieser Appell nicht ungehört verfliegen wird.

Die oft wird nämlich unserer Generation auch jetzt noch vorgehalten, daß sie die Tugend der Sparsamkeit vernachlässige. Dieser Vorwurf eines geringen Sparwillens ist nicht mehr berechtigt. Es sei beispielsweise darauf hingewiesen, daß von den Sparfassen insgesamt weit über 2 Millionen Heimsparbüchern ausgegeben worden sind, aus denen 1936 in Sparbüchern etwa 9 Milliarden an Spargeldern entnommen wurden. Damit ist dieses Sparen als ein Teil der mit viel Sorgfalt gepflegten Kleinsparartigkeit gekennzeichnet. Einen erfreulichen Erfolg hat besonders in den letzten Jahren ebenfalls das Schulsparen zu verzeichnen gehabt. Hierbei kommt es selbstverständlich nicht so sehr darauf an, welche Beträge gespart werden, so wertvoll diese auch für die innerdeutsche Kapitalbildung sind, sondern es ist in den Schulen vor allen Dingen wichtig, der Jugend sowohl den sittlichen als auch den praktischen Wert der Sparsamkeit vor Augen zu führen und sie so zu verantwortungsbewußten Volksgliedern zu erziehen.

Man kann aber auch folgendes feststellen: In den letzten zehn Vorkriegsjahren von 1903 bis 1913 sind die Spareinlagen bei den verschiedenen Sparinstituten von 13,1 auf 23,3 Milliarden Mark angewachsen, im Durchschnitt betrug also die jährliche Zunahme rund 1 Milliarde Mark. Die Zunahme der Spareinlagen ist in den letzten Jahren nicht nur erreicht, sondern überschritten worden. Allein bei den Sparkassen betrug die Einlagensteigerung in den ersten neun Monaten 1938 bereits rund 1,2 Milliarden, wozu noch die Erhöhung der Einlagen bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Kreditgenossenschaften, auf den Sparkonten der Kreditbanken usw. hinzu gerechnet ist. Der Publikumsbesitz an festverzinslichen Wertpapieren, also öffentlichen Anleihen, Pfandbriefen, Kommunal- und Industrieobligationen, erhöhte sich von 1903 bis 1913 von 21,7 auf 40,6 Milliarden Mark, das sind im Jahresdurchschnitt 1,35 Milliarden Mark. Für das Jahr 1937 kann man dagegen den in den Besitz des Publikums übergegangenen Betrag an festverzinslichen Wertpapieren auf über 1 Milliarde Mark beziffern, und im laufenden Jahre dürfte bei erheblich erhöhten Reichsanleiheemissionen und allerdings durch die Emissionssperre stark gehemmten Emissionen an Pfandbriefen, Industrieobligationen usw. der Publikumsbesitz an deutschen Rentenwerten stärker angewachsen sein als im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre. Die Kapitalanlagen der Lebensversicherung und der Sozialversicherung sind im Durchschnitt der letzten zehn Vorkriegsjahre nur um etwas über 400 Mill. Mark jährlich gestiegen, während sie allein im Jahre 1937 den Betrag von 1,38 Milliarden Mark erreichten, der im Jahre 1938 zweifelslos überschritten wird. Auch auf diesem Gebiete war also die Ersparnisbildung der letzten Zeit größer als vor dem Kriege. Gegenüber der Vorkriegszeit sind nur auf drei Gebieten Sparanlagen in Wegfall gekommen oder in den Hintergrund getreten, nämlich die Anlage in ausländischen Wertpapieren, die 1903 bis 1913 im Jahresdurchschnitt 500 Mill. Mark ausgemacht haben dürfte, ferner die Anlage in Inlandsanleihen, die mit etwa der gleichen Summe im Jahre zu beziffern ist, und schließlich der Zuwachs an Privathypotheken, der jährlich vor dem Kriege auf etwa 600 Mill. Mark veranschlagt wurde.

Wenn auch gegenüber der Vorkriegszeit die Sparfähigkeit nicht wieder erreicht wurde, so zeigen unsere Zahlen doch deutlich, daß trotz der starken Abnahme des hinterliegenden Geldvermögens — vor dem Kriege bestand in Deutschland ein größeres Volksvermögen, während es heute neu erarbeitet werden muß — die Sparsamkeit unserer Generation sich durchaus mit der Vorkriegsgeneration messen kann. Der Sparwille ist also heute nicht geringer, sondern eher stärker ausgeprägt als vor dem Kriege. Dies anlässlich des Deutschen Spartages 1938 festzustellen, ist nicht ohne Bedeutung. Das deutsche Volk ist sich heute wie früher der Tatsache bewußt, daß die Stärkung der eigenen Existenz, die Sicherung des Alters und der Familie und der Fortschritt der Gemeinschaft nur auf der Grundlage einer hohen Sparsamkeit möglich sind. Dazu kommt das Vertrauen zum Führer und seiner Politik, die Deutschland Sicherheit vor jedem feindlichen Angriff und einen Aufbau im Frieden gewährleistet. Dieses Vertrauen aber ist die Grundlage für ein erhöhtes Sparen, das nicht nur bei den Leuten mit einem hohen Einkommen, die leicht größere Ersparnisse machen können, festzustellen ist, sondern vor allem auch bei den Deutschen mit niedrigerem Einkommen, die heute in der breiten Masse sich voll bewußt sind, daß Sparen für ihren eigenen Lebensabend, aber auch für die deutsche Volksgemeinschaft und die Wirtschaft des Reiches große Bedeutung hat.

## Daladier rechtfertigt seine Politik

Zusammenarbeit mit Deutschland notwendig — Scharfer Verweis an die kommunistische Adresse — Energiiche Worte zur Finanzkrise

Vor mehr als 2000 Vertretern aller Provinzverbände des Mutterlandes und der Kolonien und einer großen Anzahl von Journalisten hielt auf dem radikalsozialistischen Parteitag in Marseille Ministerpräsident Daladier seine angekündigte Rede. Er wandte sich zunächst der Außenpolitik zu.

Die Tatsache, so begann er, die alles übrige beherrschende sei, daß der Friede, der verloren schien, gerettet worden sei, und daß alle Probleme in Frieden gelöst werden müßten.

Zur tschechischen Krise legte er Wert auf die Feststellung, „zu bekräftigen, daß für die gesamteuropäische Zivilisation, für unser Arbeitsideal, für unser Land, ja selbst für die Tschechoslowakei, die Lage, die sich aus dem Münchener Abkommen ergibt, der Lage vorzuziehen ist, die heute bestehen würde, wenn man den Krieg nicht vermieden hätte.“

Das Münchener Ereignis war ein Ereignis der Vernunft. Und ich verstehe schlecht, oder wenn man will, ich verstehe allzu gut einen gewissen Feldzug, der sich gegen diese Abkommen abzeichnet. Habe ich nicht das Recht, zu sagen, daß gewisse Leute, die Vertreter einer unzulässigen Festigkeit waren und wieder geworden sind, die bis zum Krieg ging, in dem Augenblick, wo die Gefahren sich häuften und wo die fürchterliche Katastrophe nur noch eine Frage von Stunden war, noch nicht den Beweis einer schwankenden Entschlossenheit abgelegt haben — am nicht noch mehr zu sagen. Daladier wandte sich dann besonders den Kriegsehemern in der Dritten Internationale zu und erklärte: Ist nicht die Stellung Frankreichs dadurch geschwächt worden, daß ihre Mütter und Medner in großer Weise Chamberlain angriffen, der mit einem bewunderungswürdigen Glauben für den Frieden gearbeitet hat? Die politische Haltung der Leiter der kommunistischen Partei hat nicht zu einer Unterwürfung, sondern zu einer Sabotage der Festigkeit der Regierung geführt.

Unsere Politik — damit nahm der Ministerpräsident den außenpolitischen Faden wieder auf — wird den grund-

legenden Interessen unseres Vaterlandes entsprechen und sich der neuen Lage anpassen. Das grundlegende Interesse Frankreichs besteht in der Aufrechterhaltung seiner eigenen Sicherheit.

„Wie ich bereits vor dem Parlament erklärt habe, wird Frankreich bemüht sein, zu seinen alten Freundschaften und erneuerten Freundschaften hinzuzutreten.“

Als ich in München das Herz des deutschen Volkes schlagen hörte, konnte ich nicht umhin, zu denken, wie ich es mitten im Kriege in Verdun gedacht habe, daß zwischen dem Volk Frankreichs und dem Volk Deutschlands trotz aller Schwierigkeiten mächtige Gründe vorhanden sind zu gegenseitiger Achtung, die zu einer längeren Zusammenarbeit führen müssen. Diese Zusammenarbeit habe ich immer nachdrücklich gewünscht.“

Welche Völker müßten verstehen — welcher Art auch die Unterschiede ihres politischen Regimes sind und wie oft sie sich auch auf Schlachtfeldern gemessen haben — daß durch eine lokale Verständigung der Völker es möglich sei, alle Probleme zu lösen. Das sei die Methode, die es gestatten müsse, den Frieden zu erhalten. Daladier brachte zum Ausdruck, daß Frankreich diesem Frieden nun Opfer gebracht habe und daß eine Krise von zwanzig Jahren nunmehr abgeschlossen sei. Er, Daladier, habe während dieser zwanzig Jahre mit seinen Freunden stets gefordert, daß man dem mangelhaften Gleichgewicht Europas schnellstmögliche Abhilfe schaße.

Es wäre vor einigen Jahren leichter und weniger teuer gewesen, dies zu tun.

Der Ministerpräsident ging dann zur Innenpolitik über und sprach von den Finanzschwierigkeiten. Ausgaben von 102 Milliarden stehen nur Einnahmen von 66 Milliarden und nur ein Volkseinkommen von 220 Milliarden gegenüber. Wenn dieses Verhältnis noch länger andauern sollte, so würde Frankreich einem Bankrott entgegengehen. Er wandte sich scharf gegen die kommunistischen Methoden und schloß mit einem Appell an das französische Volk.

## Man sucht Revanche für München

Italien und Spanien — Italiens Beitrag zur Klärung

Der bekannte italienische Publizist Virginio Sabba, der Direktor des „Giornale d'Italia“, hat dem Zeitungsdiener Graf Reichsach einen Aufsatz „Italien und Spanien“ zur Verfügung gestellt, in dem Sabba u. a. ausführt:

Die Zurückziehung der italienischen Freiwilligen hat für Europa eine bemerkenswerte Bedeutung. Sie stellt einen neuen italienischen Beitrag zur Klärung des spanischen Problems vom internationalen Standpunkt aus dar. Italien will keinen Teil Spaniens besetzen und sich aneignen.

Die politische Stellung Italiens zum spanischen Problem ist daher völlig geklärt. Die internationalen Helfer, die heute in Frankreich ihr autorisiertes Hauptquartier haben, rufen jedoch nicht ab.

Dies wirkt sich auch auf Hispanien aus, das als große Wunde für die Revolution und für den Kampf gegen Faschismus und Nationalsozialismus benutzt wird. Auf ihrer Seite befinden sich die Kriegsparteien, die jeden Verwand anzureißen, um ihre Kanonen gegen Deutschland und Italien richten zu können.

Tief von der Freimaurerei und dem internationalen Judentum beherrschten Parteien streben heute nach einer Revanche für die in München erlittene Niederlage. Nunmehr richten sich ihre Spekulationen wieder auf Spanien.

Das Jügendproblem, mit dem man unvorsichtige Massen beunruhigen und den bezeichneten Feind herausfordern will, hat seine Wirkungskraft noch nicht verloren. Damit versteht man auch die Haltung Frankreichs. Es ist an einem unangeordneten, auch roten Spanien interessiert, das unfähig ist, einen starken Staat und eine militärische Front gegen Frankreich zu bilden. Man erinnere sich der drohenden Haltung Frankreichs gegen Nationalspanien am Vorabend von München, noch ehe dieses die Absicht betonte, in einen europäischen Konflikt einzugreifen.

Die englische Anerkennung des italienischen Judentums kommt heute spät. Ihr Wert ist daher nur ein formeller. Aber sie wird ein wichtiger Akt der Klarstellung inmitten der Europa noch immer umhüllenden Verwirrung und Dunkelheit sein.

Aus ihr können sich neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Rom und London entwickeln, die

selbstverständlich mit dem Geist und den konkreten Richtlinien der Achse Rom-Berlin, der unabänderlichen Grundlage der italienischen Außenpolitik, übereinstimmen müssen. Ueber die Möglichkeit dieser Zusammenarbeit können allerdings noch keine Voransagen gemacht werden. Die ungewisse Atmosphäre ist auch nach München noch vorhanden und entmutigt die schüchternsten Optimisten.

Die französische Regierung ist in der Anerkennung des italienischen Judentums der englischen vorausgeeilt. Aber auch dieser Entschluß kam reichlich spät. Viele Probleme zwischen Frankreich und Italien bedürfen noch der Klärung. Eines von ihnen ist gerade das spanische Problem.

Die französische Einmischung in Spanien zugunsten der Bolschewisten, die am Tage des Ausbruchs des Bürgerkrieges begann und seither ununterbrochen mit bemerkenswerter Intensität fortgesetzt wurde, dauert noch heute an. Die Ansichten und Stellungen Frankreichs bezw. Italiens sind in der spanischen Frage diametral entgegengesetzt.

Italien unterstützt Franco und will seinen Sieg. Frankreich belämpft Franco und wollte bis heute seine Niederlage. Bis diese Stellungen nicht endgültig und absolut geklärt sind, ist demnach ein Abkommen zwischen Italien und Frankreich unmöglich, vor dessen Zustandekommen übrigens auch noch viele andere Probleme gelöst werden müßten.

Weder Italien noch Deutschland können das Vorhandensein einer starken Kriegspartei in Frankreich übersehen, in deren Reihen sich die Kräfte des Umsturzes, der Freimaurerei, des Judentums, des Emigrantentums und nicht unbedeutende Vertreter des Chauvinismus und des Militarismus vereinigt haben.

Von dieser Partei sind stets Hinterhältigkeiten und Ueberraschungen zu erwarten. Diese Tatsache stellt die grundlegende Ursache des Zweifels über die Zuverlässigkeit und Stabilität der französischen Außenpolitik dar, und zwar sowohl was Deutschland, wie was Italien anbelangt. Im übrigen ist auch noch folgender Anzeichen dafür vorhanden, daß die Versailles Mentalität, die noch immer den Geist der französischen Außenpolitik beherrscht, eine Wende erleben hätte.